

Solidarität mit den Opelanern in Bochum und in der EU

Bochum, 18. Oktober 2004

"Der US-Autokonzern General Motors (GM) hat seinen Gewinn im dritten Quartal zwar um 3,5 Prozent gesteigert, ist aber dennoch hinter den Erwartungen der Analysten zurückgeblieben", schreibt die Financial Times Deutschland heute auf ihrer Webseite. Weiter: "Der Gewinn lag bei 440 Mio. \$ oder 78 Cent je Aktie. Im Vorjahresquartal hatte der weltgrößte Autokonzern 425 Mio. \$ oder 79 Cent je Papier erzielt. Der Umsatz legte um drei Prozent auf 44,9 Mrd. \$ zu." Weil insbesondere die Gewinne in Europa nicht so ausfallen, wie die Aktionäre sich dies vorstellen, hat die Konzernspitze mit der Veröffentlichung des Quartalsberichtes auch Massentlassungen u. a. bei Opel in Bochum angedroht. Die ArbeiterInnen bei Opel wissen, dass es nur ein Mittel gibt, mit dem sie sich ernsthaft wehren können. Wenn sie ihre Arbeitskraft nicht mehr zur Verfügung stellen, werden die Gewinne sinken. Seit heute Mittag haben sie die Arbeit niedergelegt. Günter Gleising, Ratsmitglied der Sozialen Liste erinnert in diesem Zusammenhang "an die über eine Milliarde Steuergelder, die von der Stadt Bochum und dem Land NRW in das Projekt Opel-Bochum geflossen sind. Noch heute zahlt die Stadt Bochum Millionenbeträge für die Versicherung der Opel-Betriebe vor Bergschäden. Demgegenüber hat sich Opel seit vielen Jahren von der Zahlung der Gewerbesteuer verabschiedet" (Auszüge aus <http://www.bo-alternativ.de/>)

Was auf dem Spiel steht, drückte die SPD treffend in ihrem Godesberger Programm (1959) aus: »Die führenden Männer der Großwirtschaft gewinnen einen Einfluss auf Staat und Politik, der mit demokratischen Grundsätzen nicht vereinbar ist. Diese Entwicklung ist eine Herausforderung an alle, für die Freiheit und Menschenwürde, Gerechtigkeit und soziale Sicherheit die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft sind. Die Bändigung der Macht der Großwirtschaft ist daher die zentrale Aufgabe einer freiheitlichen Wirtschaftspolitik, Staat und Gesellschaft dürfen nicht zur Beute mächtiger Interessengruppen werden.« (Auszug aus <http://www.jungewelt.de/2004/10-16/016.php>)

Der AK Lateinamerika, erklärt sich mit den Beschäftigten der Fa. OPEL und Ihren Angehörigen in ihrem Kampf um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze solidarisch.

In einer Zeit, in der Aktienkurse, Konzerngewinne sozial und ökologisch blindes Wachstumsdenken den Ton angeben, werden die Menschen, ihre Bedürfnisse und Nöte immer weniger beachtet, so als wären sie überflüssig, nicht existent, Figuren nur auf einem imaginären Schachbrett. Die sozialen Folgen für die Gesellschaft sind schon jetzt alarmierend. Es wird noch schlimmer kommen, setzt man nicht dieser unmenschlichen Entwicklung überall dort, wo sie sich zeigt , erbitterten Widerstand entgegen.

Die Mitglieder des AK Lateinamerika beschäftigen sich intensiv mit der Realität der dortigen Länder, vernetzen sich mit den sozialen Bewegungen und pflegen Kontakte zu den Menschen. Aufgrund der Beispiele aus Lateinamerika wissen wir, dass die Lebensbedingungen der Mehrheit der Menschen unter "neoliberale" Wirtschaftsverhältnissen sich immer mehr verschlechtern. Wenn das soziale Elend der Normalfall wird, wird die Ware Arbeitskraft immer "billiger" und Kinder, Kranke, Alte arbeiten für einen Hungerlohn. Wenn die Kolleginnen und Kollegen bei Opel sich heute wehren, fechten sie einen Kampf auch für uns aus. Denn von dieser Entwicklung sind wir alle betroffen, nicht nur ökonomisch.

Es ist letztlich eine Frage der Würde und der Bürger- und Menschenrechte in dieser auch unserer Gesellschaft .

Deshalb unterstützen wir den Kampf der Opelaner hier und an anderen Orten aus ganzem Herzen mit dem Ausruf

Ya basta - es reicht.

Dr. med. Klaus U. Piel (im Namen des Arbeitskreises)